

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 60=80 (1914)

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung : Nr.2

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1914

Verantwortlicher Redaktor: Oberst J. Becker, Chur.

Nr. 2

Deutsche Alpenzeitung Nr. 20/21. Vierteljährlich 6 Hefte Fr. 5.—. Probeheft kostenlos, Probeband Fr. 1.35. Verlag der Deutschen Alpenzeitung Karl Junge, München.

(Mitg.) Reichhaltig wie immer, an viel Schönen reichhaltig sind die beiden Hefte der Deutschen Alpenzeitung. Sie führen uns in Bild und Wort auf die Höhe des Monte Rosa; dann wieder geleitet uns ein Berufener durch die Stille und den Sonnenschein deutscher Haide. Des Riesengebirges einsam-düstre Kuppen dehnen sich vor uns; vom Gipfel des Hochwanner sehen wir hinein in die Winterpracht der Alpen. Die so wenig bekannten Reize der Vogesen offenbart uns ein Kind des westlichen Deutschlands. An der Hand Michelets wandern wir gar ins Reich der Pole, von deren Tierleben er uns Rührendes erzählt. — Das Leben unserer Vogelwelt dürfen wir belauschen; wir vernehmen wie sie sich durchschlägt im Kampf gegen Hunger und Kälte. Wie sehr der Nadelwald unter dem Schnee leidet lesen wir. — Ueber Bergen, Tieren und Pflanzen aber wird der Mensch, vor allem das Verhältnis des Menschen zur Natur nicht vergessen. Dann kommt Maria Lichtmeß. Wer wissen will, welch eigenartige Bräuche mit dieser Feier sich verbinden, was sie für den Volksglauben bedeutet, lese darüber in der Alpenzeitung nach. So gar das Leben der Literatur ist in den Bereich des Gebotenen gezogen. Georg Queri wird gewürdigt als trefflicher Schilderer altbayerischen Bauernlebens. Neben all dem Genannten finden sich Erzählung und Vers und eine Reihe prächtiger Kunstblätter und wertvoller Photographien. — Auch der, der in sportlichen Dingen, in photographischen und touristischen Fragen Auskunft sucht, ist gut berücksichtigt. —

Die Hefte der Deutschen Alpenzeitung sind selten, in welchen nicht auch die Schweiz durch Berichte, größere Aufsätze und sehr schöne Bilder aufs beste vertreten wäre. Sie hat auch ihren besondern, sehr geschätzten Mitarbeiter und Vertreter E. V. Tobler in Schiers.

Vogels Karte des Deutschen Reichs und der Alpenländer, im Maßstab von 1:500.000. Neu bearbeitete und erweiterte Ausgabe unter Leitung von Prof. Paul Langhans. 33 Blätter in Kupferstich. Gotha 1913. Justus Perthes' Geogr. Anstalt. Preis per Lfg. à 2 Blätter: Fr. 4.—.

Die 1. Lieferung, enthaltend Blatt 14: Berlin und Blatt 33: Wien, zeigt in reichem Maße die Vorzüge der neuen Ausgabe. Druck des Flusnetzes in blau, zur besseren Unterscheidung vom Weg- und Bahnnetz, sowie zur leichteren Erkennung des Reliefs und seiner Gliederung; dann die Vereinigung des politischen (Grenz-) Kolorits der bisherigen Ausgabe A mit dem (grünen) Waldkolorit der bisherigen Ausgabe B. Die Neubearbeitung weist aber auch gegenüber den früheren Ausgaben neben durchgreifender Berichtigung und wissenschaftlicher Klärung des Kartenmaterials die sehr begrüßenswerte Erweiterung um volle 6 neue Blätter nach Süden und Südosten auf, sodaß sie nun auch die ganze Schweiz, Tyrol, Triest, Agram und Wien mit umfaßt und wirklich nicht nur eine Karte des Deutschen Reichs, sondern auch der *Alpenländer* ist. Gerade im vorliegenden schönen Blatt Wien konnte der Reiz und Wert der neuen Bearbeitung aufs beste zur Geltung gebracht werden. Wenn einmal eine gute Methode für recht plastische und doch nicht übertriebene Relief-Wiedergabe angewendet wird, wie auch hier, ist offenbar ein Land, das Gebirge enthält, für den Kartographen viel dankbarer; deswegen darf die Schweiz sich wohl auch rühmen, Karten zu besitzen, die bezüglich Relief tonangebend gewesen sein möchten. — Daß in Vogels

Karte des Deutschen Reichs der Alpenländer unser Land, als das Zentralalpengebiet auf 4 Blätter (26: Zürich, 27: Augsburg, 30: Genf und 31: Mailand) kommt, ist einsteils schade, andernteils aber doch auch wieder erwünscht, indem dann die 4 Blätter — unmittelbar zusammengestellt — eine prächtige Karte der Schweiz samt breiter Zone *Grenzgebiet* (noch ganz Savoyen, Oberitalien, Süd- und West-Tirol, Süddeutschland und von Frankreich noch Epinal, Belfort und Besançon umfassend) ergeben. — Wie der Maßstab 1: 500.000 gerade noch groß genug ist, um alle wünschbaren Angaben und Namen aufzunehmen, ohne überladen zu erscheinen und an Deutlichkeit zu verlieren, beweisen die vorliegenden Blätter mit ihrer feinen und diskreten, aber klaren Signatur und Schrift. Die nötigen Erklärungen enthält jedes Blatt am untern Rand. Die östliche Länge ist auf Greenwich bezogen. Eine graphische Uebersicht der Einteilung von Vogels Karte in 33 Blätter mit deren Nummern und Namen ist bei-gegeben.

In deutschen kriegsgeschichtlichen und taktischen Werken wird mit Vorliebe auf Vogels Karte als bevorzugter Uebersichtskarte verwiesen.

Bereits ist auch Lieferung II, Blatt 7: *Hamburg* und Blatt 32: *Triest* erschienen. Es versteht sich, daß ein so rasch aufeinanderfolgendes Erscheinen der 36 Lieferungen bedeutend zur bessern Empfehlung und Verbreitung des Werkes in seiner neu bearbeiteten und erweiterten Ausgabe beitragen wird. Das schöne Blatt Triest umspannt die immer eine große, trotz Dreibund wichtige Rolle spielende *österreichisch-italienische Grenze* vom Val Sugana bis an den Isonzo und birgt auch — in feinen Signaturen — die längs der selben liegenden Festungen, Forts und Batterien.

„Die Reitvorschrift der russischen Kavallerie“, übersetzt vom k.k. Oberstlt. L. Graf Spannochi. Wien 1913. L. W. Seidel & Sohn.

Die nach den Lehren des Herrn Reitlehners Fillis vom russischen Militärreitlehrer-Institut abgefaßte Vorschrift zur Dressur der Kavallerie-Remonten ist im höchsten Grade interessant und liefert gewiß gute Resultate, besonders bei der sehr reichlich bemessenen Dressurzeit. Trotzdem werden, namentlich in der An- und Zureitungsperiode — für welche ein Jahr berechnet ist — bei genauer Beobachtung der Dressurvorschriften wohl manche Pferde längere Zeit brauchen, und darüber ist nichts gesagt, während von anderen Pferden mit nur zweimaliger Vorbereitung gesprochen wird. — Das wird wohl anlässlich der Uebernahme am Ende der Lehrzeit des Pferdes von selbst sich herausstellen, wenn auch wie gesagt, dieser Fall gar nicht erwähnt ist.

Es scheint uns ein ganz glücklicher Gedanke zu sein, die junge und noch kraftlose Remonte bei dem einen Truppenteil nur zur Kräftigung und zur gleichsam spielenden Vorbereitung des Reitdienstes ein ganzes Jahr zu belassen, und erst nachher, wenn die in der Vorschrift verlangten Bedingungen (Seite 8 der Broschüre) erfüllt sind, zur soldatischen Reitdressur und kompletten Fertigstellung an die Linien-Kavallerie-Regimenter als „angerittene Remonten“ zu übergeben. Die „rohe Remonte“ wird in Rußland in den Ersatz-Kavallerie-Regimentern auf diese Weise zur „angerittenen Remonte“ gemacht. — Dies ist ohne Zweifel der weitaus wichtigste Teil des Ganzen und wenn bei Uebernahme die angerittenen Remonten den Seite 8 ausgesprochenen Vorbereidungen zur Uebergabe an die Linien-Regimenter wirklich entsprechen, muß die Weiterbildung daselbst eine Freude für alle sein. Es ist ein ganz eigenartiges, wohldurchdachtes und richtiges Vorgehen, besonders bei der dafür gewährten Zeit. Diese besitzen wir nicht, aber doch sind in dieser Broschüre Gedanken und Grundsätze ausgesprochen, deren sinngemäße Verwertung in ihren Folgen auch unser

mit Remontereiten sich beschäftigenden Herren sehr ersprießliche Dienste leisten kann.

Und dies alles ist in kürzester, klarster und sehr verständlicher Art ausgesprochen. Eine Menge von Illustrationen erhöhen das Verständnis, und es dürfte gerade diese „Dressur-Instruktion“ bei Herren mit eigenen Remonten viele Liebhaber finden. P.

Befreiungskrieg 1813 und 1814. Einzeldarstellungen der entscheidenden Kriegsereignisse. I. Band: *Oesterreichs Beiritt zur Koalition*. Nach den Feldakten und anderen anhentischen Quellen bearbeitet in der kriegsgeschichtlichen Abteilung des k. u. k. Kriegsarchivs von *Oskar Criste*, k. u. k. Oberstleutnant. Wien 1913. L. W. Seidel & Sohn.

Wie oft und gerne liest man jetzt von dem Befreiungskriege; aber wieviel es gebraucht hat, bis es so weit war, daß er mit Aussicht auf Erfolg begonnen und glücklich durchgeführt werden konnte, das geht auch aus vorliegender Schrift deutlich hervor. Ein guter Anfang war 1812 in Rußland gemacht, ein weiterer Schritt durch die Konvention von Tauroggen, dann durch das Bündnis Preußens mit Rußland; allein es bedurfte noch des aktiven Beitrags Oesterreich-Ungarns zur Allianz gegen Napoleon, um die alten Machtverhältnisse in Europa wieder herzustellen, um die Vor- oder fast Alleinherrschaft Napoleons in Deutschland usw. endgültig zu brechen, und die Franken in ihre Schranken zurückzuweisen. Eine bloße Neutralität Oesterreichs hätte dazu nicht genügt, wie der Ausgang der Schlachten von Lützen und Bautzen, sowie das Verhalten der Rheinbundfürsten gezeigt. Oesterreich hat sowohl in seinem als ganz Deutschlands Interesse damals die sehr kluge Politik begolgt, zuerst die Rolle eines bewaffneten Vermittlers zu übernehmen und erst als Napoleon die Erfüllung einiger gerechter Forderungen in seinem Stolze beharrlich verweigerte, als entschiedener und starker Gegner des Siegers von Wagram etc. sich zu erklären, während er so sehr darauf gehofft hatte, sein Schwiegervater werde ihm wenigstens im Kampfe gegen Preußen und Rußland freie Hand lassen, wenn er ihn nicht durch eine Hilfsmacht unterstützte. Darin hatte sich Napoleon gewaltig getäuscht; dem Kaiser Franz war sein Land und Volk doch zu lieb, als daß er sich eines ihm aufgezwungenen Familienbandes mit Napoleon wegen nicht dem allgemeinen Wunsch und Verlangen nach Befreiung von französischer Bevormundung und Willkür angeschlossen hätte. Mit Recht konnte ihm für seinen hochherzigen Entschluß das schöne Lied gewidmet werden: „Gott erhalte Franz den Kaiser!“

Sehr große Verdienste um das endliche Zustandekommen der Allianz und des Anschlusses Schwedens an dieselbe hatte ganz fraglos der österreichische Minister Fürst Metternich. Der volle und ganze Beiritt Oesterreichs mit einer starken, in Böhmen gebildeten Armee gab den Ausschlag und Anstoß zur Führung des Befreiungskrieges, führte den preußischen und russischen Waffen die ihnen unumgänglich nötige Verstärkung zur Aufnahme des gewaltigen Entscheidungskampfes zu. Einem österreichischen Feldherrn, dem Feldmarschall Fürst Schwarzenberg, ward denn auch ein Oberbefehl über die Heere der Verbündeten anvertraut. Man verständigte sich so weit, daß es zur Drei-Völkerschlacht von Leipzig kam, wobei dann allerdings wieder Blücher's und York's Tatkraft und Energie in hervorragendem Maße zur Erringung des Sieges über den Korsen beitrugen. — Allen den genannten Männern, dem Kaiser Alexander und vielen andern hatte es auch die Schweiz mit zu verdanken, daß sie von französischer Herrschaft befreit wurde, ohne einer andern Macht untertan zu werden.

In dem trefflichen Werke des k. u. k. Oberstleutnant Criste finden wir eine sehr gute Uebersichtskarte der Staaten von Mitteleuropa bei Beginn des Befreiungskrieges und eine von Major Jos. Paldus zusammengestellte, sehr interessante Uebersicht des Besitzstandes und der territorialen Veränderungen in Mitteleuropa vom Schönbrunner Frieden (1809) bis zur Aufkündigung des Waffenstillstandes im Jahre 1813. — In 3 weiteren Bänden werden der „Feldzug von Dresden“, „die Schlacht bei Kulm“ und „der Feldzug von Leipzig“ folgen. Wir freuen uns auf diese Fortsetzungen.

Generalfeldmarschall Graf von Schlieffen. Gesammelte Schriften. 2 Bände. Mit einem Bildnis und 181 zum Teil farbigen Kartenskizzen. Berlin 1913. E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 21.35, geb. Fr. 28.—

Es lohnte sich wirklich und war ein sehr zu begrüßender Gedanke, alles, was in den vorliegenden 2 Text- und 2 Karten-Bänden vereinigt ist, aus verschiedenen Zeitschriften und Werken, wo es sich zerstreut findet, gesammelt herauszugeben. Wie mancher wird sich zeitlebens über dieses Buch und seine vielen feinen Kartenbeilagen freuen; denn was uns da geboten ist, ist die Frucht der so intensiven und schöpferischen Geistesarbeit eines berufensten Autors, des langjährigen berühmten Chefs des Großen Generalstabes der deutschen Armee und würdigen Nachfolgers Moltke's.

Das erste Stück des I. Bandes „Lebensgang und Lebenswerk“ ist vom Oberquartiermeister Generalmajor Frh. v. Freytag-Loringhoven seinem hochverehrten Lehrer und ehemaligem Chef gewidmet und auch im II. Vierteljahrsheft 1913 erschienen. Die Reihe der Schlieffen'schen markanten Abhandlungen wird eröffnet durch einen Beitrag, welchen der Generalfeldmarschall für das Handbuch für Heer und Flotte (v. Gen. v. Alten) über „Der Feldherr“ übernommen hatte. Dann folgt ein Aufsatz betitelt „Der Krieg in der Gegenwart“, zuerst veröffentlicht in der „Deutschen Revue“ 1909; alsdann ein ebensolcher „Ueber die Millionenheere“, in der gleichen Zeitschrift 1911 zum ersten Mal erschienen. Den größten Teil des I. Bandes nimmt die bekannte, im VI.—X. Jahrgang der Vierteljahrshefte zuerst veröffentlichte Studie „Cannae“ in Anspruch. An diese „vollkommene Vernichtungsschlacht, bewunderungswürdig besonders dadurch, daß sie allen Theorien zum Trotz mit einer Minderheit gewonnen war“ (Sieg Hannibal's über ein römisches Heer 216 v. Chr. in der apulischen Ebene) knüpft Graf v. Schlieffen seine kriegsgeschichtlichen und strategisch-taktischen Betrachtungen an, indem er an jenem nach ihm muster-gültigen Beispiele *ganzer* Arbeit auf *einen* Schlag viele seither erfolgte Operationen und Entscheidungsschlachten mißt und beurteilt; es sind speziell behandelt: Friedrich der Große und Napoleon, der Feldzug 1866 und der Feldzug 1870/71. Wie wertvoll und hochschätzenswert die dazu gezeichneten 100 Skizzen sind, wird jeder gebührend ermessen, der schon kriegsgeschichtliche Studien und seine Reflexionen dazu gemacht hat.

Der II. Band mit einer Mappe von weiteren 80 Karten-skizzen enthält die folgenden literarischen Erzeugnisse des rastlos tätig gewesenen Generalstabschefs und Militärschriftstellers: *Hannibal* (zuerst veröffentlicht im General v. Alten'schen „Handbuch für Heer und Flotte“); *Bismarck* (ebenso); *Friedrich der Große*, zur 200jährigen Wiederkehr des Tages seiner Geburt (zuerst erschienen als Beiheft zum IX. Jahrgange der „Vierteljahrshefte“); *1806* (veröffentlicht 1906 im III. Jahrgang der „Vierteljahrshefte“); *Jena* (im Handbuch für Heer und Flotte); *Der Feldzug im Spätherbst 1806* (Vierteljahrshefte 1907); *Der Feldzug von Preußisch-Eylau* (dito); *Der Feldzug von Friedland* (dito); *1813, Frühjahrs- und Herbstfeldzug* (Vierteljahrshefte 1908); *Gneisenau* (zuerst in verkürzter Form veröffentlicht im Handbuch für Heer und Flotte).

Den Schluß der Sammlung bilden eine Anzahl *Reden*, *Abschiedsworte* und *Schreiben*, welche mit geeignet sind, dem ausgezeichneten Mann und dem so väterlichen Freund seiner Untergebenen, dem um sein Land und um die Kriegswissenschaft so hochverdienten Mann ein dank- und ehrenvolles Andenken zu sichern.

Vers la Victoire avec les Armées Bulgares, du Lieutenant H. Wagner. Traduit de l'allemand par le Commandant Minart. Berger-Levrault. 1913. Preis Fr. 5.—

„Le présent travail sur les événements de la Campagne de Thrace, simple mise au net de notes journalières, n'a pas la prétention d'être un monument définitif“ schreibt der Verfasser als Schlußwort seines Buches.

Tägliche Notizen, allerdings, aber von einem Manne gemacht, der wie kaum ein anderer im Stande war, die erlebten Ereignisse zu erfassen, zu beurteilen und

schließlich, mit geschickter Feder zu schildern. Im Balkan auferzogen, der bulgarischen Sprache mächtig, gründlicher Kenner der Balkanvölker und deren Geschichte, dazu gewesener Offizier und tätiger Journalist, kein Wunder wenn Lieut. Wagner es versteht, mit seinem Buche das Interesse des Lesers so zu fesseln, wie er es seiner Zeit mit seinen Berichten an die „Reichspost“ schon getan!

Und wenn auch die Darstellung der Kriegsereignisse in einzelnen Punkten eine Richtigstellung durch spätere Militärschriftsteller erleben sollte, so bildet doch das ganze Werk, namentlich in seinen ersten, die Entstehung und Vorbereitung des Krieges behandelnden Kapiteln, einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des ersten Balkankrieges.

Die vortreffliche Uebersetzung des Kommandant Minart sei hier den französisch sprechenden Lesern aufs wärmste empfohlen.
Ed. S.

Au feu avec les Turcs, du Major v. Hochwaechter.
Traduit de l'allemand par le Commandant Minart.
Berger-Levrault, 1913. Preis Fr. 3.—.

Der Kommandant Minart, der sich aus der Uebersetzung der besten sich auf den ersten Balkankrieg beziehenden Werke eine Art Spezialität gemacht hat, erfreut uns mit einer schönen Uebersetzung des Buches Hochwaechters.

Solche Uebersetzungen brauchen nur erwähnt zu werden. Sie empfehlen sich von selbst.

Ueber das bereits bestbekannte Werk selbst ist in diesem Blatte kaum ein Wort beizufügen. Es gehört jedenfalls zu den zuverlässigsten, die von „Augenzeugen“ abgefaßt wurden.

Daß hier wieder, wie beim Werk Wagners, nicht alles auf bleibenden Wert Anspruch machen kann, ist leicht verständlich. Und gerade der Vergleich der mehrfach abweichenden Behauptungen beider, bei zwei gegeneinander operierenden Armeen gewesenen Berichterstatter ist sehr interessant.
Ed. S.

Dislokation und Einteilung des k. u. k. Heeres der k. u. k. Kriegsmarine und der beiden Landwehren.
Seidel's kleines Armeeschema. Wien, Mai 1913.
L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 1.35.

In einer so großen Armee wie der österreichisch-ungarischen gibt es im Laufe eines Jahres so vielerlei organisatorische und Personal-Veränderungen, daß es wirklich wünschbar ist, allhalbjährlich über dieselben in der durch Seidels kleines Armeeschema gebotenen, praktischen Form neu orientiert zu werden. So klein das Büchlein, so viel — auch für Nicht-Oesterreicher — Wissenswertes enthält es doch an Namen der Inhaber der höchsten Stellen, der Kommandanten und der Garnisonen, von der obersten Heeresleitung bis zum Bataillon hinunter: Allerhöchster Oberbefehl samt General- und Flügeladjutanten und Militärkanzlei des Kaisers und Königs, Generalstabskorps, Armeeinspektionen, Garden, Zentral- und Militärbahndörfern etc. Bei den höhern Stäben sind auch die zugeteilten Generale, Stabschefs und Stabsoffiziere genannt.

Tagebuch eines Mannes vom Roten Kreuz. Erlebnisse aus dem Balkankriege 1912/13 von Ladislaus Fényes. Berlin 1913. Karl Siegismund. Preis Fr. 3.20.

Der ungarische Verein vom roten Kreuz hatte mit Erlaubnis des Kriegsministers eine Mission nach dem bulgarischen Kriegsschauplatze entsandt, und der Verfasser, einer der ersten Journalisten in Budapest, wurde dieser Mission als Sekretär zugeteilt. Der Verfasser hat das Feuer, das unten am Balkan loderte, gesehen, den Donner der Geschütze gehört und im Hospitale zu Sofia aus den Erzählungen der Schwer verwundeten und Sterbenden den Jammer und die Greuel des Krieges kennen gelernt. Dann, als die Kanonen zeitweise verstummt, suchte v. Fényes allein den türkischen Kriegsschauplatz auf, wo sich die blutigen Ereignisse abgespielt hatten. Alles, was er sah und hörte, hat der Verfasser wahrheitsgetreu aufgezeichnet und übergibt uns nun seine Tagebuchblätter, welche das Erlebte wie Lichtbilder an unseren

Augen vorüberziehen lassen. Wir sehen hier nicht die Truppenbewegungen, sondern lernen die Schrecken des Krieges auf dem Kriegsschauplatze und im Hospital aus den lebhaften, dramatischen Schilderungen kennen. (Mitg.)

Schlachten-Atlas des XIX. Jahrhunderts, von Generalmajor v. Sternegg. Zunächst von 1828 bis 1885. 67.—69. Lieferung. Redigiert von General der Infanterie E. Woinovich v. Belobreska, Direktor des k. u. k. Kriegsarchivs und Vorstand dessen kriegsgeschichtlicher Abteilung. Herausgegeben auf Grund des Prospektes. Leipzig, Wien, Iglau. Verlag von Paul Bäuerle. Subskriptionspreis per Lieferung Fr. 3.60.

Von einem bestbekannten großangelegten Werke können wir hier mit dem Erscheinen der 67.—69. Lieferung auch melden, daß es einen neuen Redaktor erhalten hat, der ihm zu weiterer hoher Anerkennung verhelfen wird. General der Infanterie E. Woinovich von Belobreska, der Direktor des k. u. k. Kriegsarchivs und Vorstand der kriegsgeschichtlichen Abteilung wird zwar nicht Zeit finden, alle Lieferungen selber zu redigieren, allein es genügt, daß er die Fortsetzung des Werkes unter seine Auspizien nimmt: seine redaktionelle Verantwortlichkeit wie der bisherige Verlag bürgt uns dafür, daß Generalmajor v. Sterneggs Schlachten-Atlas des XIX. Jahrhunderts seinen alten Ruf bewährend weiterhin aufs sorgfältigste und vorzüglichste redigiert, gezeichnet und gedruckt sein wird. Dies beweisen denn auch die beiden Einzeldarstellungen der ersten Lieferung (67. bis 69.) unter der neuen Schriftleitung. Wir finden hier in überaus klarer, übersichtlicher und packender Weise behandelt vom italienischen Krieg 1848—49 als Nr. 7: *Die Schlacht von Custoza und Sommacampagna* (25. Juli) nebst dem ihr unmittelbar Vorausgegangenen und Nachfolgenden; dann vom deutsch-französischen Krieg 1870—71 als Nr. 11: *Die Kämpfe im Süden von Paris* bis Mitte Oktober 1870 (Gefecht bei Artenay, Treffen bei Orléans); erstere bearbeitet von W. Wlaschütz, Oberst, letztere von M. Ehnl, Hauptmann i. k. u. k. Kriegsarchiv. Die beigegebenen großen Pläne und Skizzen mit Relief und Truppeneinzeichnung suchen ihresgleichen an Feinheit der Ausführung und Zuverlässigkeit. Der Leser findet sich darauf sofort leicht zurecht und folgt mit Spannung der Entwicklung der Situationen und Zusammenstöße in dem interessanten Gelände. Sehr lehrreich z. B. ist, wie vom 24. auf den 25. Juli 1848 die Oesterreicher in ihrem Vormarsch von Verona gegen Peschiera, durch einen italienischen Flankenangriff aus Villafranca-Valeggio her bedroht, die Front von Westen nach Süden verändernd aus den bisherigen vordersten Korps nunmehr den rechten Flügel, aus den mittleren das Zentrum und aus den hintersten den linken Flügel ihrer neuen Schlachtfestung bilden und damit den Tag von Custoza zu ihren Gunsten wenden. Mit bestem Gewissen wird Generalmajor Sternegg's Schlachten-Atlas als höchst begehrenswert und preiswürdig empfohlen.

Gefechts-Taschenbuch, enthaltend den Wortlaut der *Vorschriften über das Gefecht aller Waffen im Feld- und Festungskrieg*. Berlin 1913. E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 2.—.

Trotz allen taktischen Hand- und Taschenbüchern, welche die Militärliteratur schon aufweist, wird auch dieses neueste derselben rasch Eingang finden und inmitten der andern sich behaupten, da es gerade speziell die taktische Haupttätigkeit betrifft und namentlich alle sich auf das *Gefecht* beziehenden reglementarischen *Vorschriften* in deren Wortlaut ohne Zugabe enthält. Das Schwierigste und Wichtigste dabei war nur, die offiziellen Bestimmungen aus den Exerzier-Reglementen, Schießvorschriften und dem Feldpionierdienst aller Waffen, der Felddienst-Ordnung, der Anleitung für den Kampf um Festungen usw. in sachlicher, logischer Ordnung und vollständig zusammenzustellen, so daß der Offizier oder Aspirant was er sucht, sofort auch findet.

Die ganze Sammlung von Gefechts-Vorschriften ist fortlaufend (bis 589) nummeriert und jede einer Vorschrift entnommene Bestimmung mit ihrer Ziffer im betr. Reglement (in Parathese) versehen, während sich das alphabetische Sachverzeichnis auf die Nummern (1—589) des Gefechts-Taschenbuches bezieht. Gegliedert ist letzteres in folgende *Abschnitte*: Anmarsch zum Gefecht; Aufklärung und Erkundung vor dem Gefecht; Allgemeine Gesichtspunkte für das Gefecht; Befehle, Befehlsübermittlung, Führung; Angriffsverfahren im allgemeinen; Kavallerie in der Schlacht; Begegnungsgefecht; Angriff auf einen zur Verteidigung entwickelten Feind; Kampf bei Dunkelheit; Angriff einer befestigten Feldstellung; Umfassung; Verteidigung; Hinhaltendes Gefecht; Verfolgung; Rückzug, Abbrechen des Gefechts; Ortsgefecht, Waldgefecht; Munitionsergänzung; Sanitätsdienst; Kampf der verschiedenen Waffen gegeneinander; Festungskrieg.

Das in Reglement-Format gehaltene, in gefälligem Leinen gebundene Büchlein wird für Taktik-Unterricht, Vorbereitung von und auf Uebungen, sowie zum Selbststudium ein sehr praktischer Nachschlagebehelf sein und dem Benützer desselben langes Zusammen suchen aller das Gefecht betreffenden Bestimmungen aus wenigstens sieben andern Dienst-Vorschriften ersparen.

Einführung in das Kriegsspiel. Von v. Baerensprung, Major. (Wegweiser zur Lösung von Kriegsspiel-aufgaben für Offiziere des Beurlaubtenstandes aller Dienstgrade, sowie für jüngere Offiziere des aktiven Dienststandes.) Mit 10 Skizzen im Text und einer Karte in Steindruck. Berlin 1913. E. Siegfried Mittler & Sohn. Preis Fr. 4.—.

Eine Aufgabensammlung, die je in einem Abschnitte den Vormarsch, den Rückzug, den Angriff, das Begegnungsgefecht, die Verteidigung, den Bahnschutz, die Vorposten und die Verfolgung behandelt. Das Buch zählt etwa 100 Seiten Text.

In zwei Kapiteln, die den eigentlichen Aufgaben vorausgeschickt sind, gibt der Verfasser manch wertvollen Rat für das Anfassen der Aufgabe und das Abfassen eines Befehls. Er warnt z. B. vor Ausdrücken wie: „möglichst, wenn angängig, unter Umständen, dem Feinde entgegentreten“. Das sind Winke, die auch wir uns zu Herzen nehmen dürfen.

Die beigegebene Karte (Château-Salins, Dieuze, Bensdorf) (südöstlich Metz) ist leider etwas klein und reicht nicht immer aus zum vollen Verständnis der Kriegslage.

Der Verfasser gibt je nach Umständen und Lage die Reglementparagraphen im Wortlaut an, die sich auf den betreffenden Fall beziehen. Die entsprechenden Abschnitte aus den Vorschriften für Kavallerie und Artillerie werden sicher jedem Intanterieoffizier willkommen sein.

Es liegt auf der Hand, daß diese Aufgabensammlung nicht ganz auch für unsere Verhältnisse geschrieben ist.

F.-H. C.

Wiederholungsbuch der Befestigungslehre, des Feldpionier- und militär. Verkehrsdienstes, sowie des Kampfes um Festungen. Von Toepfer, Major und Bataillonskommandeur. 3. Aufl. Berlin 1913. R. Eisen schmidt. Preis Fr. 5.10.

Durch Hinzufügung kurzer Angaben über die *Grund sätze der französischen und russischen Feldbefestigung* ist die Seitenzahl der 3. Auflage von Toepfer's Wiederholungsbuch gegenüber der 2. um 34 gewachsen. An Form und Inhalt der letztern ist im Uebrigen nur so viel geändert, als durch die Einführung der neuesten Anleitung für den Pionierdienst aller Waffen und die Fortschritte im militärischen Verkehrsdienst bedingt war. Der das Verkehrswesen behandelnde Teil ist wieder durch den Adjutanten der Generalinspektion der Verkehrstruppen, Major Schulze bearbeitet. Dieser sich so rasch entwickelnde und vervollkommennde Militärdienst zweig nimmt immer breiteren Raum und höheres Interesse in Anspruch. Immerhin bilden dem Titel gemäß „Der Feldpionierdienst aller Waffen“, „Der Festungsbau“ und „Der Kampf um Festungen“ noch den größten Teil

des Inhaltes von Toepfer's vortrefflichem und anerkanntermaßen beste Dienste leistenden „Wiederholungsbuch der Befestigungslehre“, welches die offiziellen Leitfäden nicht ersetzen, sondern in der Weise ergänzen will, daß es die Formen der Befestigungslehre etc. nach ihrem Zweck zergliedert und in ihrer Anwendung auf die Aufgaben des Krieges beleuchtet.

Lebensbilder hervorragender österreich.- ungarischer Militär- und Marine-Aerzte. Von Dr. S. Kirchenberger, k. u. k. Generalstabsarzt d. R. Mit einem Titelbilde und 45 Bildnissen im Texte. Wien und Leipzig 1913. Josef Safář. Preis Fr. 7.25.

„Mit dem vorliegenden Werke (Militärärztliche Publikationen Nr. 150) möchte ich jenen Angehörigen unseres Standes“, sagt der Verfasser im Vorwort, „welche sich im Frieden und im Kriege durch ausgezeichnete Leistungen hervorgetan haben, ein bescheidenes Denkmal dankbarer Erinnerung setzen. Viele dieser vortrefflichen Männer sind der lebenden Generation der Militärärzte kaum dem Namen nach bekannt; ihr Andenken dauernd der Vergessenheit zu entreißen ist der Zweck dieses Buches. Auch möchte ich mit diesem eine Dankesschuld abtragen gegen die im k. u. k. Heere noch immer unvergessene Josefsakademie, die einst so berühmte Alma mater Josephina, welche einen großen Teil jener Männer zu ihren Schülern, bzw. Lehrern und Assistenten zählte, deren Lebenslauf in dem nachstehenden Werke zur Darstellung gelangt.“

Im Titelbilde ist denn auch nach interessanter damaliger Art die „Einweihung der Josephinischen Militärakademie der Chirurgie zu Wien den 7. November 1785“ festgehalten. Auf dem Katheder sieht man den geistigen Begründer und Förderer dieser Josephsakademie, deren Direktor Reichsritter Joh. Alexander von Brambilla, Protochirurgus der kaiserlichen Armee und Leibchirurgus des Kaisers Josef II., seine lateinische Festrede haltend, „welche auf die Zuhörer zwar einen großen Eindruck machte, jedoch der Ausgangspunkt zahlreicher Anfeindungen wurde, denen der Redner und die neue Anstalt ausgesetzt waren, weil Brambilla die innere Medizin als inferior gegenüber der Chirurgie bezeichnet hatte.“

Gerade am Lebensbild Brambilla's zeigt der Verfasser, daß er nicht einseitig nur Vorteil- und Schmeichelhaftes von den Männern sagt, welche sich um das Militärsanitätswesen in ihrer Weise verdient gemacht haben, sondern auch anderes, das zur vollständigen Charakterisierung eines Mannes gehört; und das macht auf den unbefangenen Leser den guten Eindruck des Unparteiischen und Unvoreingenommenen. So lesen wir S. 19: „Daß ein Mann, der sich so hohe Ziele zur Lebensaufgabe setzte, auf seinem Wege viele Hindernisse treffen, zahlreiche Gegner und Widersacher seiner Pläne und Neider seines Glücks finden werde, darauf mußte er gefaßt sein. Leider waren es nicht immer die lautersten Mittel, mit denen er seine Gegner bekämpfte. Zahlreiche anonyme Flugschriften, die von ihm und seinen Freunden ausgingen, . . . schadeten der großen Sache, die er vertrat, weit mehr, als sie ihr nützten.“

In der Biographie des Oberstabsarztes Joh. Habart heißt es: „So ist Habart mit einer der Begründer der Lehre von den modernen Projektionswirkungen geworden, aus der nicht nur die Kriegschirurgie, sondern auch die forensische Medizin den größten Nutzen gezogen hat. Autoren, wie Busch, Kocher, Reger, haben schon vor Habart, andere wie Bruns, Delorme, Demosthène, Bircher gleichzeitig mit ihm gearbeitet, aber selbst in diesem erlesenen Kreise von Forschern gebührt ihm auf kriegschirurgischem Gebiete dauernd ein hervorragender Ehrenplatz.“ 145 Militär- und Marine-Aerzte (in alphabetischer Reihenfolge) finden wir hier durch die „Lebensbilder“ von Generalstabsarzt Dr. Kirchenberger geehrt und von 45 derselben auch Bildnisse im Text.

Zur Besorgung aller in diesem Blatt angezeigten Bücher empfiehlt sich die Buchhandlung

WEPF. SCHWABE & Co. BASEL
Eisengasse 19 Telephone 1684.